

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet

Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 23.

Mittwoch, den 21. Februar 1906

5 Jahrgang.

Schule zu Ottendorf.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder

Donnerstag, den 22. Februar (für die Knaben) und Freitag, den 23. Februar (für die Mädchen)

soll nachm. von 2 Uhr ab in dem Amtszimmer des Unterzeichneten (neue Schule, I. Stockwerk) erfolgen.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis Ostern d. J. das 6. Lebensjahr vollenden. Auf Wunsch der Eltern und Erzieher werden auch diejenigen Kinder aufgenommen, welche bis 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben.

Für hier geborene Kinder ist der Impfschein, für auswärtig geborene sind Geburtsurkunde nebst Taufbescheinigung und Impfschein beizubringen. Ottendorf, den 15. Februar 1906.

Der Schuldirektor Endler.

Verliches und Sächsisches

Ottendorf-Okrilla, den 20. Februar 1906.

Am heutigen Tage begeht das Wilhelm Sicker'sche Ehepaar in Groß-Okrilla das Fest der silbernen Hochzeit. Möge dem Jubelpaar vergönnt sein noch eine Reihe glücklicher Jahre zu erleben.

Nadburg. Mittwoch, den 21. Februar nachmittags 3 Uhr findet im Gasthof „Stadt Dresden“ Bezirksversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden statt. Etwaige Interessenten, welche nicht Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins sind und der Versammlung beizuwohnen wünschen, kann die Erlaubnis hierzu durch den Vorsitzenden erteilt werden.

Rönigsbrück. Zum Viehmarkt waren aufgetrieben: 64 Kinder, 28 Käuferschweine und 166 Ferkel. Käuferschweine wurden zum Preise von 85-140 Mk. und Ferkel zum Preise von 42-75 Mk. das Paar verkauft. Kinder erzielten pro Stück 200-350 Mk.

Ramens. Aus dem Vernehmen des Dienstlichen Köhler, der sich im Amtsgerichtsgefängnis Ramens in Untersuchungshaft befindet, wird gefolgert, daß er seinen Wittnecht in einem Wohnstübchen erschlagen habe. Er sagt aus, erst sei der Hund und später der Dienstmacht Schierack auf ihn zugekommen und er habe beide töten müssen, dies habe ihm sein Verstand gesagt. Einen anderen Beweggrund zur Tat weiß er nicht anzugeben. Schon am Sonntag vor dem Mord soll sein zur Schau getragenes Benehmen absonderlich und auffällig gewesen sein.

Dresden. Der Schreiber Arno Hoffmann der bisher jede Teilnahme an der Ermordung des Versicherungsbeamten Hartmann (Wegner) bestränzte, hat sich jetzt zu einem teilweisen Geständnis bequemen müssen. Die Verhandlung gegen Hoffmann und Gewissen findet vor dem Dresdener Schwurgericht statt.

Eine anständige Tracht Prügel erwischte in einem hiesigen besseren Restaurant ein „feiner Gast“, der seinen „feinen Erziehung“ dadurch Ausdruck gab, daß er benutzte Zahnhöcker (!) wieder in den Behälter steckte. Ein Herr, der zufällig Augenzeuge dieses widerwärtigen Vorganges wurde, applizierte dem unsauberen Gäste eine wohlgeleitete Ohrfeige, ohne sich lange auf Unterhandlungen einzulassen. Natürlich nahmen nun andere anwesende Gäste, Kellner und der Wirt Partei gegen den „rabiolen Ohrschnitzenden“, weil sie nicht wußten, weshalb die Ohrfeige ausgeteilt worden war. Der Beschäftigte, der wohl wußte, was ihm diese „stählbare Quittung“ verschafft hatte, machte aber trotz dieser Parteinahme für ihn Anstalten so schnell als möglich zu zahlen, um fortzukommen. Inzwischen aber hatte der „Käcker guter Sitten“ die nötige Aufklärung gegeben, und nun wurde natürlich nochmals Gelegenheit genommen, dem „feinen Herrn“ eine angemessene Erziehung in ähnlicher Form zuteil werden lassen.

Moritzburg-Eisenberg. Der Verein für sächsische Volkshilfsstätten hat beschlossen, bei Moritzburg-Eisenberg eine neue Anstalt für Alkoholtränke zu errichten. Das zurzeit in Gummertal als Anstalt errichtete vom sächsischen Zöhlernaufsuchtverein gemietete Gebäude ist räumlich sehr beschränkt und kann nur wenige Kranke aufnehmen. Die neu zu errichtende Anstalt kommt auf das zu diesem Zwecke vom Zöhlernaufsuchtverein an der Moritzburg-Volkersdorfer Straße (Flur Bärndorf) angekaufte Land zu stehen.

Sittersee. Auf Anregung des Herrn Amtshauptmann Dr. Krug v. Nidda fand kürzlich mit Vertretern der Schulgemeinden Sittersee, Coschütz, Gummertal und Klein-Naundorf eine Besprechung wegen Gründung einer Realschule statt. Da Coschütz demnächst ein solches Unternehmen schon ins Leben rufen wird, beschlossen die Vertreter der übrigen Gemeinden, die Sache weiter zu verfolgen. Allem Anschein nach wird Ostern 1906 in Sittersee eine Realschule in Werkamtkeit treten.

Kreischa. Die Gemeindevorstands-Stelle unseres Ortes mit einem Jahresgehalt von 2000 Mark soll sofort neu besetzt werden. Leipzig. In dem Kaufhause von Israel in Berlin, in dem am 4. Oktober einer Dame ein Geldstück mit 10000 Mk. in Tausendmark- und Hundertmarkstücken gestohlen worden war, ist jetzt die Diebin in Leipzig in der Person einer hier wohnenden Goldarbeiter-Gehilfin festgenommen worden. Man fand bei ihr noch fünf Tausendmarkstücke vor. Auch der Mann und die beiden Söhne wurden wegen des Verdachtes der Hehlerei verhaftet.

Chemnitz. Ein als Kurgast in der v. Zimmermann'schen Naturheilanstalt weilender Herr aus Apolda wurde während seines Aufenthalts in einem Restaurant von der Kriminalpolizei verhaftet und nach der Hauptwache gebracht. Dort wurde er durchsucht und in einem Versteck gefunden, doch gelang es ihm un schwer, seine Persönlichkeit nachzuweisen. Die betreffenden Beamten entschuldigten sich in höflichster Form und teilten ihm mit, daß er für den entsprungenen Berliner Mörder Hennig gehalten worden sei. Der Kellner des betreffenden Restaurants hatte kurz vorher den Steckbrief des Mörders gelesen und beim Erscheinen des Gastes sofort die Polizei benachrichtigt, um sich die ausgesetzte Belohnung zu verdienen.

Hohe nite in Ernsththal. Die Einführung eines achtjährigen Schulmädchens ereyrt im Hohenstein-Ernsththal Stadtleute Reustadt Aufsehen. Der Sachverhalt ist folgender: Der Barbiergehäufteinshaber S. in Delowitz der seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt lebt, hatte schon mehrfach versucht, sein Kind Gertrud, das sich mit der Mutter bei den auf der Oststraße wohnenden Eltern der letzteren befindet, zu erhalten. Doch alle Bemühungen waren bisher ohne Erfolg. Man versuchte S. mit Gewalt, in den Besitz des Kindes zu kommen, und hielt mit einem Wagen auf der

Oststraße. Als nun das Kind aus der Schule kam, nahm es S. trotz Sträubens und Schreiens und setzte es in den Wagen, um dann schnell davonzufahren. Troßdem der Großvater des Kindes gleich die Verfolgung aufnahm, blieb S. mit dem Kinde verschwunden.

Zwickau. Die Nachricht von der Festnahme Klippsch behält sich nicht. Klippsch ist nicht fluchtverdächtig und wird bei Ermittlung der Fehlbeträge außerdem gebraucht. Durch Klippsch sind 12000 Mk. gedeckt worden und bei Stöhn sollen sich 10000 Mark vorgefunden haben. Damit soll ein Viertel der feststehenden Summe gedeckt sein.

Aue l. Ergo. Auf dem hiesigen Bahnhof ist am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr der Feuermann Georgi von einer vom Rangierberge ablaufenden Wagengruppe überfahren worden. Der Bedauernswerte, dem hierbei einige Finger der linken Hand verletzt und der linke Unterschenkel abgefahren wurden, ist nach Anlegung eines Notverbandes in die hiesige Billingsche Heilanstalt übergeführt worden.

Aus der Woche.

Die Konferenz in Algieras drohte einen Tag lang erfolglos zu verlaufen. Man konnte sich absolut nicht über die Regelung der Volksfrage einigen. Die Forderung Frankreichs, allein für die Organisation der Polizeitruppe die Sorge zu übernehmen, konnte Deutschland wohl oder übel nicht unversprochen lassen. Die Geschicklichkeit der beiderseitigen Diplomaten fand jedoch einen glücklichen Ausweg. Man veranstaltete einen glücklichen zwecks Besprechungen der Lage. Es bleibt abzuwarten, ob die Delegierten auf diesem Wege eine Einigung erzielen, und die französische Besatzung in Marokko zu beginnen. Mehrere Blätter — besonders auch der „Matin“ — weisen darauf hin, daß Deutschland die Regelung der Marokko-Frage durch eine internationale Konferenz gewünscht und daher kein Recht habe, außerhalb der Sitzungen mit den Vertretern anderer Mächte zu verhandeln. Demgegenüber kann nur betont werden, daß alle Diplomaten nach Algieras mit dem Wunsch gegangen sind, wenn irgend möglich, eine Verständigung herbeizuführen. Es bleibt für die beteiligten Mächte die Hauptsache, daß diese Verständigung erreicht wird und die Presse sollte nicht die Mittel kritisieren, durch welche das Ziel aller Konferenzteilnehmer erreicht werden kann. Gerade in diesen Tagen berührt eine Maßnahme der französischen Regierung besonders eigentümlich: Der französische Gesandte in Tanger, Tallandier, wurde plötzlich von seiner Regierung abberufen, angeblich weil er zu einem Besuche bei dem deutschen Gesandten, Grafen Tattenbach, nicht die Genehmigung seiner Regierung eingeholt hat. Den Fernstehenden muß diese Maßnahme um so mehr überraschen, als man in den letzten Wochen häufig und von gut unterrichteter Seite von einer deutsch-französischen Annäherung sprach: Wer vermag in die Geheimnisse der Diplomatie zu blicken! — Das liberale englische Ministerium Campbell Bonnermann schiebt sich in einer peinlichen Situation. Während sich nicht genug tun konnten an Hohn und Spott über unsere Lage in Südwestafrika, haben sie nun dringend nötig, vor ihrer eigenen Färe zu lehren. In Natal herrscht Aufruhr wegen Einführung der Kopfsteuer im Betrage von zwanzig Mark pro Jahr. Einstweilen hat man über die ganze Kolonie den Belagerungszustand verhängt. Die Empörung der Landeslinder im fernen Afrika aber ist nicht die einzige bittere Pille, die das neue Kabinett schlucken muß. Der neue Bundesgenosse im fernen Osten beginnt sich zu fählen und durch das arrogante Benehmen Japans

in Ostasien zerflattert die wundervolle Fata morgana eines „Bundes vom Stillen Ozean“ immer mehr und mehr. Die Japaner verlangen bekanntlich eine baldige Reform des englischen Heereswesens und die Welt hat durch die einfache diesbezügliche Anfrage eines Abgeordneten im japanischen Unterhause mehr aus den Geheimnissen des Bündnisvertrages erfahren, als Balfour jemals für gut befunden hätte, ihr mitzuteilen. Man kann jetzt einigermaßen den kleinen Japanern in die Karten sehen: China soll militarisieren, Korea friedlich aber energisch unter die japanische Hoheit gebracht, die Maoschurei mit dem Schein des Rechts und nach wohlüberlegtem Plan erobert werden. Die Völker der weißen Rasse werden bald den neuen Wind verspüren. Sie verspüren ihn schon; denn nicht ohne Grund ist der Vorschlag des deutschen Kaisers, die europäischen Besatzungen aus Peking und Tientsin zurückzuberufen, seit Monaten „mit Freuden begrüßt“ und „ernstlich erwogen“ worden. Am 13. d. M. sind die Vertreter der Mächte endlich übereingekommen, angesichts der allgemeinen Lage die Besatzungen vorläufig noch im fernen Osten zu belassen. Die „allgemeine Lage“ ist freilich ernst genug. An verschiedenen Orten wurden fremde Missionare überfallen, hier und da sogar Missionsstationen niedergebrannt. Und dabei versichern die chinesischen Gesandten mit der ihnen eigenen Höflichkeit in Wien und London, es liege durchaus kein Grund zu Befürchtungen vor. Die Uebelthäter würden streng bestraft und die chinesische Bevölkerung sei völlig von ihrem Fremdenhass befreit! Amerika schenkt solchen Versicherungen keinen Glauben; denn es läßt auf Manila Kasernen bauen und hat dort 20000 Mann untergebracht, die für einen etwaigen Krieg auf chinesischen Boden eingesetzt werden. Und an demselben Tage, an dem im Jangtsetal von neuem die Ausschließung nordamerikanischer Ware vom Markte Chinas beschlossen wurde, begann die Union Vorberreitungen zur Abwendung eines Kreuzergeschwaders in die chinesischen Gewässer zu treffen. Das gibt zu denken, wenngleich man sich nicht zur Auffassung der englischen „Times“ bekennen braucht, daß der Entscheidungslampf der weißen und gelben Rasse unvermeidlich, wenn nicht gar ein Erfordernis geworden sei. — In Oesterreich-Ungarn hat man nun endlich einen Ausweg aus dem Labyrinth gefunden. Der ungarische Reichstag soll aufgelöst, gegebenenfalls sogar mit Hilfe des Militärs auseinandergejagt werden. Man hofft dann einen Reichstag zusammenzubekommen, bei dem die radikale Opposition ausgeschlossen ist. Damit wäre dieser endlose Konflikt, der in den letzten Tagen einige dramatische Momente zeitigte, indem Graf Sternberg forderte, der Kaiser solle auf Ungarns Krone verzichten, auf überaus einfache Weise beigelegt, vorausgesetzt — daß sich die Wahlen so abwickeln, wie Herr Fejerdary es wünscht. Im andern Falle beginnt das Spiel von neuem. Die bulgarisch-serbische Zollunion hat durch einen schänden Verrat Bulgariens eine ernste Trübung erfahren. Bulgarien forderte nämlich von der hohen Pforte Vorrechte in Mazedonien und erklärte sich bereit dafür, nötigenfalls einige Punkte der neuen Zollunion in Zahlung zu geben. Um nun dem verräterischen Freunde zuzuworben, hat Serbien die Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wieder aufgenommen und ersucht, die Vertreter der Schwarzgelben Farben möchten aufs neue die Punkte namhaft machen, die an der Zollunion gestrichen bzw. geändert werden sollen. So wird sich hoffentlich auch dieser Konflikt in Güte und Freundschaft auf diplomatischem Wege lösen lassen, man wird in Wien großmütig die kleine Abirrung verzeihen. Und das hat die Diplomatie mit der Liebe gemeinsam: Verzeihen ist ihr Vorrecht, ihre Pflicht und ihre höchste Tugend.